

Ersteint  
Mittwachs und Sonnabends.

Abonnementpreis:  
Bierteljährlich durch die Post und  
unser Voten 1,25 Mart.

# Wochenblatt

Insertionspreis

Für die 5 gefaltene Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pf.

Eingelne Nummer des Blattes  
10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N<sup>o</sup> 61

Schmiedeberg, Mittwoch den 3. August

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Die Brandkastenbeiträge für Gebäude pro erstes Halbjahr 1898 und für Mobilar pro zweites Halbjahr 1898 sind auf  $\frac{1}{10}$  der Versicherungssumme festgesetzt worden und müssen die danach zu leistenden Beiträge mit den Steuern vom

**9. bis 15. August cr.**

ohne weitere Ermäßigung und bei Vermeidung der zwangsweisen Vebreitung im Kämmererkassenlokale hieselbst eingezahlt werden.

Bad Schmiedeberg, den 27. Juli 1898.

**Der Magistrat.**

Loechel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Im Interesse der hiesigen Einwohner wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß während der Beurlaubung des Herrn Amtsrichter Meyer für die Zeit vom 18. August bis 14. September d. J. nur diejenigen Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit erledigt werden, die besonderer Beschleunigung bedürfen.

Weitere Auskunft wird durch die Gerichtsschreiberei des Königlich Amisgerichts hieselbst erteilt.

**Der Magistrat.**

Loechel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Interessenten, welche sich zwecks Licht- und Kraftentnahme an das hiesige Electricitätswerk anschließen gedenken, werden hiermit ergeblich erucht, die Anmeldeungen beim hiesigen Magistrat schleunigst zu bewirken.

Anmeldeformulare und Stromlieferungsbdingungen sind im Magistrats-Bureau zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß denjenigen Abnehmern, welche sich bis zur Fertigstellung angeschloßen haben, der Anschluß vom Werke bis zum Hause kostenfrei hergestellt wird.

Bad Schmiedeberg, den 2. August 1898.

**Der Magistrat.**

Loechel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche pro 1899 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 5. d. Mts. ab eine Woche im Magistrats Bureau öffentlich aus und können während dieser Zeit Einwendungen gegen die Wichtigkeit der Liste bei uns angebracht werden.

Bad Schmiedeberg, den 2. August 1898.

**Der Magistrat.**

Loechel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Nächsten

**Sonntag, den 7. d. Mts.**

findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

**Konzert**

im Kurgarten statt.

Bad Schmiedeberg, den 2. August 1898.

**Die Bade-Verwaltung.**

Loechel,  
Bürgermeister.

**Aus Nah und Fern.**

Bad Schmiedeberg, den 2. August

\* Ein recht volles Haus konnte unsere Theater-direktion wieder einmal am Freitag verzeichnen. Die

Aufführung des Schwankes „Bocksprünge“, dessen Titel durch die überaus günstigen Rezensionen der großstädtischen Tageszeitungen Vielen bekannt sein mochte, hatte wohl mit zu dem regen Besuche beigetragen. Der Titel paßt sich so recht der Tendenz des Stückes an: es waren Bocksprünge in das ernste, humoristische, größtenteils komische, mitunter auch etwas freie Gebiet (à la Jugend) hinüber; ein Schwank kann eben nicht toll genug sein. Es wurde recht herzlich gelacht, besonders bei der Scene im 2. Akte als Rentier Grünwald (Herr Direktor Becker) dem vermeintlichen Verhältnis seines zukünftigen Schwieger Sohnes Chansonette Minette Linderer (Fräul. Ad. Hoest) einen Verabschiedungsbesuch abstattet. Herr Becker wirkte durch seine unvergleichliche Komik so packend auf das Publikum, daß die Heiterkeit das höchste Stadium erreichte; hierzu trug wesentlich das vortreffliche Spiel seiner Partnerin (Fräul. Ad. Hoest) mit bei. Die komische Figur ist die vorherrschende im ganzen Spiel. Da sehen wir den Professor Löwenstern (Herr Nowak) ein Anhänger der Vererbungs- und Blutimpfungstheorie; er will die Welt beglücken, indem er durch Einimpfung des Blutes von Tieren deren Charaktereigenschaften auf den Menschen überträgt. In zwei Fällen scheint ihm das auch gelungen zu sein; denn der allzweifelhafte Ungar Arpad Vilagos (Herr Verina) wird durch Kammbut ganz fromm und zahn gemacht, während der simple Rentier Grünwald nach der Injektion mit Siegenbockblat gar wunderbare Eigenschaften entwickelt, die seiner Gattin (Frau Dir. Becker), welche ihm erst Anregung dazu gegeben, anfänglich ernste Beforgnis einflößen. Recht humoristisch wirkte auch das Auftreten des Hoteliers Dpiz (Herr H. Kautzky), dem seine frühere Telephonistenhätigkeit derart in Fleisch und Blut übergegangen war, daß seine Ausdrucksweise beständig daran erinnerte.

Die übrigen Darsteller vertreten gleichfalls ihre Rollen in richtiger Weise und sachverständiger Auffassung; es würde jedoch zu weit führen, wollte man jede einzelne Kraft besonders durch die Lupe der Kritik beleuchten. Alle trugen zum guten Gelingen bei; durch die ganze Darstellung wehte ein leichter scherzhafter Zug und es ist wohl zu verstehen, wenn **vielseitig der Wunsch nach einer Wiederholung der Aufführung dieses Schwankes geäußert wurde.** Am Freitag ist die **Venezianer-Feststellung Fräulein Adolfsine Hoests** und kommt wiederum eine Komität und zwar „Mit Vergnügen“ von Moser und Girndt zur Aufführung. Schon die Namen der Verfasser bürgen für die Gebiegenheit und Decenz des Stückes, sodasß sich eine besondere Empfehlung überflüssig macht.

\* Mit Rücksicht auf die herrannahende Manöverzeit sei darauf hingewiesen, daß bei Postsendungen an im Manöver befindliche Militärpersonen die Adressen sehr genaue Angaben enthalten müssen und zwar: Vor- und Zunahme des Adressaten, Regiment, Bataillon, Compagnie resp. Schwadron und Batterie. Auch wenn Adressat bereits ausgerückt ist, muß man als Bestimmungsort den Namen der Garnison angeben mit dem Zusatzvermerk: „Zur Zeit im Manöver“.

\* Die Mitwirkung der Schule zur Abwendung der Brandgefahr auf dem Lande fordert eine kürzlich erlassene allgemeine Anordnerung der Rgl. preuß. Regierungen. Es heißt darin: „Mit Rücksicht auf die immer noch zahlreich in denen alljährlich Brände auf die Unvorsichtigkeit von Kindern zurückzuführen sind, und die unlegbare Wichtigkeit, die einer warmenden Belehrung der Kinder auch nach dieser Richtung hin beizuwohnen wird, ordnen wir an, daß die Lehrer an Landschulen in regelmäßiger Wiederkehr alljährlich an geeigneter Stelle des Unterrichts die Jugend auf die bestehende Brandgefahr und ihre traurigen Folgen aufmerksam zu machen und namentlich von dem unbedachtsamen Spielen mit Streichhölzern ernstlich zu warnen haben.“

\* Die Moorbäder haben ihre heilsame Wirkung schon vielfach in vorzüglicher Weise bewiesen; es scheint jedoch, als ob dieselben in dem genesenden Körper aus welchem sie fast mit Gewalt die uns-

schädlichen anormalen Substanzen entfernen, gleichzeitig andere Eigenschaften wachrufen, die bisher tief im Verborgenen geschlummert haben mögen. Eine solche wunderbare Eigenschaft hat sich bereits früher schon, jedoch in geringem Maße, bemerkbar gemacht. In diesem Jahre scheint jedoch diese Erscheinung in ein akutes Stadium treten zu wollen. Vom medizinischen Standpunkte aus könnte man dieselbe vielleicht als Dichtkeritis oder Schirmlatareth bezeichnen, immerhin mag sie in der Krisis eine Wendung zum Guten bedeuten und nehmen wir deshalb auch nicht Anstand, zumal sie fast völlig harmlos auftritt und jedenfalls auch ebenso verläuft unsere Aufmerksamkeit noch weiter auf sie zu richten. Wir lassen nachstehend wieder einen solch eingesandten Ausbruch der Dichtkeritis folgen:

(Eingefandt.)

Auf Regen folgt Sonnenschein!

Frau Sonne, die auf Reifen war  
Ist nun zurückgekehrt.  
Sie war im Bade dieses Jahr  
Drum ging es so verkehrt  
Auf diesem Erdenrunde zu,  
Die Kälte stellt' sich ein  
Und Petrus in erhab'ner Ruh'  
Sah häufig finster drein.

Er spendete der Wasser viel  
Lief raue Stürme weh'n;  
Der Wand'rer fand kein and'res Ziel  
Er müßte kneipen geh'n  
Besonders wer in Schmiedeberg  
Als Kurgast auf sich hält,  
Verzehrte, das ist Petrus Werk,  
Im Wirtshaus all' sein Geld.

Denn wer gebadet heut im Moor  
Dem wird es furchtbar heiß;  
Da kommt der Durst sehr häufig vor  
Trotz Regen, Schnee und Eis.  
Ist auch das Rheuma noch so groß  
Geschillt sein muß der Durst.  
Und lang't es auch sau'ren Mofel bloß  
Dem Trinker ist das Wurtl.

Seit aber Sonne wieder scheint  
Herrscht Freud' bei Jung und Alt  
Und wer im Wirtshaus sonst „geweinl“  
Ermaunet sich sehr bald  
Marschieret auf die Bergeshöh'n  
Genießt des Daseins Glück —  
O strahle Sonne immer schön,  
Kehr nicht ins Bad zurück.

Nicht Wasser, sondern Sonnendichter.

— Wie ist Fleisch im Sommer frisch zu halten?

Die Ja paner legen das Fleisch in eine Porzellan-terrine und gießen recht heißes Wasser darauf, sodasß das Fleisch davon bedeckt ist, dann schütten sie Del auf das Wasser. Die Luft wird auf diese Weise gänzlich abgehalten und das Fleisch hält sich sehr vorzüglich.

Annaburg. Am Sonntag Nachmittag übte Herr Dachbedermeister Hönemann auf seinem Hofe eine Kreuzotter durch einen Schuß in den Kopf. Dieselbe hatte eine Länge von 85 Centim. Es ist deshalb Vorsicht bei der Heibelbeerente geboten, daß man dieser Beschäftigung nicht mit bloßen Füßen nachgeht.

## Kurtheater in Bad-Schmiedeberg.

Mittwoch, den 3. August

**Der Hüttenbesitzer.**

Charakterbild in 5 Aufzügen von G. Ohnet.

Freitag, den 5. August

**Zum Venezianer-Fest für Fräulein Adolfsine Hoest**

**Mit Vergnügen.**

Schwank in 4 Akten von Gustav v. Moser und

Otto Girndt.

Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein

Paul Becker, Direktor.



## Fürst Bismark.

Die erschütternde Nachricht, daß der Alt-Reichs-Lanzler Fürst Bismark in der Nacht zum Sonntag 11 Uhr aus dem Leben geschieden sei, traf völlig überraschend ein. Zwar wußte man, daß das alte Leben des Fürsten in letzter Zeit wieder stärker aufgetrieben war, zwar ließen schon im Laufe der vergangenen Woche recht bedeutende Meldungen aus Friedrichsruh ein, denen folgten aber in den letzten Tagen so beruhigende und hoffnungsvolle, daß die Befürchtungen wieder zerstreut wurden.

Professor Schweninger hatte am Donnerstagabend Friedrichsruh verlassen, der Fürst hatte an der Familienafel teilgenommen, auch war Graf Wilhelm Bismark wieder abgereist, alle Welt erblickte darin die sichersten Zeichen, daß eine unmittelbare Gefahr für das Leben des hohen Patienten ausgeschlossen sei — da verbreiteten sich am 30. v. nachmittags wieder sehr beunruhigende Gerüchte über das Befinden des Fürsten. Obwohl dieselben von keiner Seite authentische Bestätigung erfuhr, machten sie doch überall einen tiefen Eindruck, da man richtig vermutete, daß diese Verschlimmerung ganz plötzlich erfolgt sein mußte.

Dazu meldeten denn auch abends die Hamb. Nachr., daß in der That im Laufe des Tages eine ungünstige Wendung eingetreten und Prof. Schweninger telegraphisch zurückgerufen worden sei. Die Schwäche des Fürsten nahm gegen Abend schnell zu und steigerte sich bis zu zeitweiser Bewußtlosigkeit.

Wald nach 10 Uhr abends traf der schnellst erwarbte Arzt mit dem Schnellzug ein, vom Grafen Wilhelm Bismark und den beiden Grafen Rangau am Bahnhof empfangen. Im schärfsten Galopp fuhr man nach dem Schloß.

Professor Schweninger traf den Schwerkranken zwar noch lebend an, aber seine so oft bewährte ärztliche Kunst vermochte nicht, der verfallenden Lebenskraft des dreunachtstägigen Greises zu Hilfe zu kommen. Der Fürst erkannte seinen treuen Arzt und Pfleger nicht mehr. Bald darauf macht sich wiederholter Luftmangel geltend und um 11 Uhr handte der Fürst ohne Kampf sein Leben aus.

Ganz Deutschland steht im Geiste trauernd an der Bahre seines großen, unvergesslichen Toten!

Bereits Sonntag vormittag war ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beileids-Telegramm Kaiser Wilhelm's in Friedrichsruh eingelangt. Es war an den Fürsten Heribert Bismark gerichtet. Der Kaiser gedent in rühmlichen Worten der Verdienste des Fürsten, spricht seine unaußlöschliche Dankbarkeit gegenüber dem Heimgegangenen aus, der ein Vorbild treuer Pflichterfüllung gewesen sei. Der Kaiser erwähnt Bismark's Familienleben, worin dessen höchstes Glück bestand und versichert die Familie seines innigen Beileids. Nachmittags traf eine zweite Depeche des Kaisers ein, in der der Monarch die Familie des Fürsten Bismark dat, die Leiche des Verewigten im Mausoleum zu Charlottenburg bestaugen. Dieses Anerkennen wurde seitens des Fürsten Heribert Bismark dankend abgelehnt, da der Verkliebene den Wunsch ausgesprochen habe, an der Seite seiner Gemahlin in dem Mausoleum auf der der Anhalter Kirchgruppe gegenüberliegenden Anhöhe zur ewigen Ruhe bestattet zu werden.

Weitere Beileids-Telegramme liefen am Sonntag noch ein von der Kaiserin, dem Kronprinzen, sämtlichen preussischen Prinzen und Prinzessinen, fast sämtlichen

Bundesfürsten und deren Familien, dem Kaiser von Oesterreich-Ungarn, dem italienischen Königs-paar, dem englischen und russischen Hof und von über hundert europäischen Staatsmännern, darunter Crispi als einem der ersten. Auch die Deutschen in New York sandten ein Beileids-Telegramm.

Nachdem Sonntag um sechs Uhr die Einsegnung der Leiche stattgefunden hatte, wurde die Sektion und alsdann die Einbalsamierung, beides unter Leitung von Prof. Schweninger, vorgenommen. Die Aufbahrung erfolgte am Montag in Skizzenform. Die vorläufige Beisehung findet in Friedrichsruh in den nächsten Tagen statt, je nachdem der Kaiser seine Dispositionen über seine etwaige Hierherkunft trifft. Später soll der Fürst in einem Mausoleum beiseht werden, in das auch die Leiche der Fürstin überführt werden soll.

## Politische Rundschau.

Deutschland.  
Kaiser Wilhelm, den die Nachricht vom Ableben des Fürsten Bismark auf das tiefste erschüttert hat, ist sofort nach Deutschland zurückgekehrt. Die festgelegte Flagenparade ist unterblieben.

Prinz Heinrich auf der „Deutschland“ nach einem Besuche des Kaisers Julian an das Ostküste der Iorenischen Halbinsel nach den R. h. e. g. e. l. e. n. S. h. r. i. e. n. s. am Großen Dejan abdampfen. Auf dieser Reise wird auch dem russischen Kriegshafen Wladivostok ein Besuch abgeleistet werden. Der Prinz dürfte erst Ende September oder Anfang Oktober in die Kaiserlichkeitsstadt zurückkehren.

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß die Veröffentlichung des Kaiserlichen Telegramms an den Grafen Regenten von Lippe aus der Umgebung des Verzugs von Schloß-Borgher gelegentlich seines Aufenthalts in Kiffingen flammend wird vom Koburger Hofe als „dreifache Entwürdigung“ bezeichnet.

Die diesjährigen Kaiserarmeen werden sich voraussichtlich am 5. Tagen vom 6. bis 10. September in der Gegend zwischen Löhne, Büdaburg und Detmold abspielen.

Ueber die deutsch-russischen Zolltarifverhandlungen sowie über die landespolizeiliche Verfügung über den Transport russischer Getreides ist nach der „Post“ völliges Einverständnis erzielt worden. Die Verhandlungen seien ihrem Abschlusse nahe.

Die in die Wege geleiteten Erhebungen über die heimliche Güterverzehrung sollen auch auf die Landwirtschaft ausgedehnt werden. Es sind deshalb Erhebungen über die Rentabilität ganzer landwirtschaftlicher Betriebe in Aussicht genommen, für die verschiedene Wirtschaftstypen berücksichtigt werden sollen, und zwar nach Klima, Höhenlage, Bodenverhältnissen, Guts-, Mittel- und Kleinbesitz, extensiver und intensiver Betriebsweise, Körner- und Viehwirtschaft, Zuckerrübenbau, Brennereibetrieb, Weinbau und Anbau von Tabak, Hopfen, Flach, u. s. w.

Der deutsche Zirkentag findet vom 12. bis 14. September in Berlin statt. Es ist der letzte in diesem Jahrhundert. Die auf der Tagesordnung stehenden Beratungsgegenstände sind größtenteils von allgemeiner Bedeutung, z. B. der Schutz der Bauhandwerker, die Stellung der Versicherungsgesellschaften und Gegenseitigkeit nach dem zu erwartenden Versicherungsgeetze, die gezielte Regelung des Gemeinbesitzes der Grund- und Hypothekensachen, die reichsgesetzliche Regelung des Hypothekensachenwesens, die Behandlung des dolus eventualis im Strafrecht, die Deportation nach Verbeugungskolonien, die bedingte Begnadigung für den Fall der Auswanderung.

## Oesterreich-Ungarn.

Die Regierung von Ungarn scheint keine Neigung zu haben, die Staatsrechtbestrebungen des

Grafen Thun zu unterstützen. Graf Thun will bekanntlich den Ausgleich mit Ungarn auf Grund des Rotterordnungsprotokolls (§ 14) ohne Zustimmung des Reichsrats durchführen; demgegenüber schreibt jetzt nach dem letzten Ministerat der offizielle „Kaiser Lloyd“, man lege von der ungarischen Regierung eine unmissverständliche Sorglosigkeit voraus, wenn man meine, daß sie durch den Gang der Ereignisse in Oesterreich überführt wurde. Es sei wahrscheinlich, daß die Schließung des österreichischen Reichsrats nur die Einleitung einer weitreichenden Aktion bilde. Die Marschrichtung der ungarischen Regierung in der gegebenen Lage sei durch das Geleitz vorgesehene und lasse sich kurz dahin zusammenfassen, daß man sich auf keinen Ausgleich auf Grund des § 14 und auf kein neues Provisorium einlassen werde. — Wie verlautet, sind namentlich die Ausgleichs-Verhandlungen mit Ungarn verschoben worden. Graf Thun wird daher die angekündigte Reise nach Budapest nicht antreten.

## England.

Dr. Karl Peters wird demnächst wieder eine Expedition nach Afrika unternehmen. Am 11. v. ist in England eine „Dr. Karl Peters' Land- und Minenkompanie“ zu Stande gekommen mit einem Kapital von 150000 Pfund, die hatte über 1 Pfund (20 Mk.) ausbezahlt. Peters will mit dem Geld dieser Gesellschaft Minen, Mineralwerte und Land erwerben. In erster Reihe wird sich die Erbbischof von Portugiesisch-Ostafrika, dann Ostafrika, südlich vom Zambesi erstrecken. Französische und englische Reisende sollen dort Goldfelder und Anzeichen von Blei gefunden haben. Demnach will Dr. Karl Peters auch Kolonienbau und in dazu geeigneten Landstrichen auch Plantagen betreiben.

## Italien.

Das Befinden des Papstes ist nach den Nachrichten aus dem Vatikan andauernd gut. Der „Hierarchische Anwalt“ hebt hervor, daß die zur Verbesserung des Papstes gehörigen Kardinalen ihre Urlaubserlauben meist nicht angetreten hätten. Dies wäre gewiß nicht geschehen, wenn der geringste Zweifel an der Gesundheit des Papstes bestände.

## Spanien.

Die öffentliche Meinung in Spanien scheint darauf vorbereitet, daß der Friedensschluß mindestens die Unabhängigkeit Cubas und die Abtretung Portoricos, einer oder mehrerer Marianen-Inseln und eines Teiles aus den Philippinen mit sich führen werde. Man glaubt in den spanischen Hauptstädten, daß in Washington überhaupt nur die Regelung der Philippinenfrage Schwierigkeiten machen werde, und man nimmt an, daß in der amerikanischen Regierung hierüber kein Zwiespalt herrsche, da die einen mit Max Simeon an der Spitze sich mit einer Kolonisation begnügen, die anderen aus den Philippinen eine Kolonie gemacht wissen wollen.

## Rußland.

Der 3. armenische König von Rumänien zum Chef des 18. Infanterie-Regiments Bologha, das im Jahre 1877 gemeinsam mit den rumänischen Truppen bei Plewna kämpfte.

## Balkanstaaten.

Der König von Rumänien will Ende August, wie aus Bukarest verlautet, dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten. Der Ort der Zulammenkunft ist noch nicht bestimmt. Der Kaiser will dann bei seiner Orientreise diesen Besuch in Bukarest erwidern.

Auf Kreta wurden einige türkische Soldaten heimlich gelandet, worin ein englischer Kriegsschiff den Schiffskapitän zur Verantwortung gezogen hat. Die fünfzig türkischen Soldaten, deren Landung auf Kreta nicht gestattet wurde, sind nach Tripolis zurückgeführt worden.

## Amerika.

Das Kabinett in Washington hat folgende Friedensbedingungen zu stellen beschlossen: Ab-

## Zwischen zwei Westen.

Roman von Louise Cammerer.

Alona leistete sofort Gehorsam und langte nach einem der kleinen Hunde, um ihn in Sicherheit zu bringen.

Aus den Augen des Knaben leuchtete unbewagter Hochmut. „Du läßt die Hunde, Alona, oder du sollst meine Gerie fühlen,“ sagte er herrlich.

„Jema bog sich nieder, um einige der Tiere aufzunehmen, allein Gega leistete heftig Widerstand und schlug unbarbarisch auf die windelnden Jungen ein. Diana, die Hündin, die an eine Kette gefesselt der Mißhandlung ihrer Jungen zuseh, heulte in allen Tönen an und war vergeblich bemüht, ihre Freiheit zu erlangen.

Es war ein wideriger Ausritt und Jemas Gefühl bäumte sich gegen die rohe Gemüthslosigkeit auf. Mit zornigerdeuten Wangen suchte sie dem jungen Barbaren die Gerie zu entreißen, da traf sie ein heftiger Schlag ins Gesicht und ließ sie zurücktaumeln.

„Gega, ängstlicher Knabe, was unterheißt du dich?“ Karoly Gerway, der unbemerkter Zeuge des Ausritts geworden, schickte ihn einige Mal derb und ließ die Gerie auf ihn niederfallen. „So, jetzt gehe zu Mama und beklage dich, ich werde gleich nachkommen.“

„Gegend erliche der Junge davon, doch vorerst gelang es ihm nicht, seine Anschuldigungen vorzubringen, da Frau von Erdt in die nahegelegene kleine Garnisonstadt gefahren.

Karoly hatte trotz ein weißes Tuch in frisches Wasser getaucht und bot es Jema mit teilnahmsvollem Blick. Er wagte es fast nicht, dem jungen Mädchen in das Antlitz zu sehen.

„Armes Fräulein, Sie sind unter harte, liebevolle Menschen geraten,“ sagte er weich: „hier wird Ihre Weiben voraussichtlich nicht von langer Dauer sein.“

Jema emschloß das Angesicht, ein blutiger Streifen, der bis zum Halse lief, entstellte die zarte Wange.

Ein kränliches Schreien stieg um ihre farblosen Lippen. „Am liebsten ginge ich in dieser Stunde noch. Allein ich habe eine geliebte Mutter, die mir alle Opfer gebracht und nur auf mich angewiesen ist. Um ihrem Willen ertrag ich bis jetzt die schmachvolle Behandlung, die mir in diesem Hause zu teil wurde. Mein Verlangen auf Menschenkennt hat einen großen Stolz erlitten, demnach halte ich es für meine Pflicht, weiterzukämpfen. Ich will den Stolz von meinen Füssen schütteln und getrost weiter ziehen. Es gibt ja doch noch gute Menschen allerwärts.“

Karoly ergriß ihre weißen schlanken Hände und zog sie halb unbewußt näher an seine Seite.

„Gern würde ich Ihnen in meinem Hause Schutz bieten, allein ich bin unvermählt und stehe zur Frau von Erdt in bindendem Verhältnis. Ich habe geglaubt, meine Liebe würde das trostige, unbewagene Element in Geggas Natur bezwingen. Mein Glaube war ein Irrtum. Frau von Erdt kennt keinen andern Willen, als den ihren; ihre Laune ist das Geleitz, dem alles sich beugen muß — nur ein Karoly Gerway nicht. Ich bin zu sehr mein eigener Herr, um der willenslos, weige Sklave eines so unbefähigten Weibes zu werden. Ihre Denkart und Lebensansichtungen sind zu verschieden, um je eine harmonische Einigung erzielen zu können.“

„Was werden Sie beginnen, Herr Gerway?“ fragte Jema angstvoll.

„Einen Bund lösen, der mir zur Qual geworden, ich will glücklich werden, und das könnte ich nie an

Gestalt Seite.“ Er küßte die kleine, schmale Hand, die in der linken ruhte. „Ich habe in Wien eine liebe Aunverwandte, der ich die Sorgen des Alters ferngehalten, bei ihr würden Sie sofort die herzlichste Aufnahme finden und könnten sich von dort aus um ein weiteres Fortkommen bemühen. In kurzen will ich nach Wien reisen, werden Sie sich meinen Schutz anbeten?“

„Ihr zagender, hilfloser Blick suchte sein Auge, das ihr im aufrichtigsten, edelsten Freundschaftsgefühl entgegenleuchtete. „Was vollstimm, tiefsten Danksagung danke ich für Ihr gültiges Mitleid, Herr Gerway,“ sagte sie voll Vertrauen.

„Es ist ja meine Anteilnahme an Ihrem Geschick nur Sorge undummer auf Ihr junges Haupt gebracht,“ sagte er traurig; dann begleitete er sie mit Alona in das Schloß und gab Janos, dem Reitknecht, Befehl, sein Pferd vorzuführen.

Ein Zusammenstoß mit seiner Verlobten wäre ihm in diesem Augenblicke unerträglich gewesen und hätte vielleicht den gemaltamen Bruch herbeigeführt. So lange das schuldige junge Mädchen noch in Geggas gefährlicher Nähe weilte, wollte er den Gemaltam nicht vermeiden.

Jema übergab Alona der Obhut der fröhlichen Amme des Kindes, zu der sich auch Gega gesellte und die beide Kinder in ihren Unarten gegen die Gouvernante bestrafte.

Der Vorfall kam dieser gerade recht, konnte sie nun doch ihrer Selbstigkeit freien Lauf lassen. „Sobald die gnädige Gospodina heimkommt, will ich erzählen, wie sie dich quält, mein Seelen, wie mich dich freuen, die Falsche, die Entzwei, die ich nicht leiden kann,“ sagte sie schmeichelnd zu Gega. „Die Gospodina soll sie aus dem Schlosse jagen.“

Frau von Erdt wurde bei ihrer Ankunft von



etzung von Portorico, Anerkennung der Unabhängigkeit Guaymas, Abtretung einer der Sabonieninseln, Ueberlassung mindestens einer Kohlenflotation auf den Philippinen und hinreichenden Terrain zu verlangen, um eine amerikanische Stadt darauf zu erbauen, und zwar möglichst weit in Manila selbst. Die Antwort enthält nichts über eine in Geld zu leistende Kriegsentwädigung. Ein Waffenstillstand wird nicht abgeschlossen werden; die Philippinenfrage wird voraussichtlich durch eine aus Amerikanern und Spaniern zusammengesetzte gemischte Kommission geregelt werden. Das Kabinett entschied sich einstimmig gegen eine Annexionierung der Philippinen durch die Ver. Staaten.

Vom Kriegshauptquartier auf Cuba sind keine neuen Ereignisse zu melden. Vermuthlich wird von den Amerikanern hier nicht mehr unternommen werden, diese werden vielmehr froh sein, wenn sie der dortigen Fiebergegend den Rücken kehren können. Der Kriegsefretär Alger hat dem General Schafter befohlen, alle seine Truppen nach dem Lager auf Long Island zurückzuführen, sobald dies möglich erscheint. Nach Zurückziehen des Generals sind unter seinen Mannschaften 3770 Erkrankungen vorgekommen, in 2924 Fällen handelt es sich um das gelbe Fieber. — Dagegen haben die Amerikaner auf Portorico einen Erfolg zu verzeichnen. Die von ihnen zunächst bedrohte Stadt Ponce an der Südküste von Portorico, nächst San Juan der wichtigste Hafenplatz der Insel, hat sich bereits durch Kapitulation ergeben. Auf der ganzen Insel soll die Lage der Spanier sehr kritisch sein. Mangel an Waffen und der Zustand der Truppen lassen voraussehen, daß im Falle eines Zusammenstoßes kaum ein Kampf stattfinden werde. Die Spanier legen außer Hande, den amerikanischen Streitkräften Widerstand zu leisten.

### Apollinischer Tagesbericht.

**Berlin.** Vermuthungen von über 30000 Mark haben sich jetzt bei der Eisenbahnkaufliste in Berlin herausgestellt. Das Defizit rührt von einem früheren Staateskredit her, der vor zwei Monaten farb. Der Besorberde genoss unbegrenztes Vertrauen.

— Einen Schinken als Quatour wird die preuss. Armee zum Oster erhalten. Der Kaiser sowohl als die chinesischen Regierung haben Herrn Yang hierzu die Erlaubnis erteilt. Herr Yang ist der Sohn des chinesischen Generals Yang in Kanton. Vor kurzem hat er unter zehn Handelsleuten das deutsche Gramen bei der Berliner Seemannschaft als Zweibeiter beibehalten. Er ist als laiderlicher Gese nach Deutschland geschickt worden, wie auch die anderen jungen Chinesen bezeichnet werden, die zu ihrer Ausbildung nach Europa kommen. Der junge Mann soll an Größe den „langen Stiel“ der preuss. Armee nicht nachsehen. Er spricht englisch, deutsch und französisch.

**Hamburg.** Der Slomanische Dampfer „Varellona“ ist auf der Reise von Hamburg nach Malaga in der Nähe vom Kap Willana total verloren gegangen. Die gesamte Besatzung ist gerettet und in Corunna gelandet. — Der Dampfer „Sanibar“ ist an der Nordküste von Sanibar gekentert. Auch in diesem Falle ist glücklicherweise wenigstens die Besatzung des Schiffes gerettet worden.

**Miel.** Auf der Msee scheinen in letzter Zeit Stürme großen Schaden angerichtet zu haben. Die Kapitanie mehrerer hier eingetroffenen Schiffe berichtigt von riesigen Holzmassen, die sie auf hoher See treibend gesehen haben. Das Holz flammte offenbar von Schiffen, die bei dem letzten Sturm untergegangen seien. Von den Schiffen fehlt jede Spur.

**Posen.** Der Kongress polnischer Aerzte und Naturforscher, der in diesem Jahre in Posen nicht zu Stande gekommen ist, wird nach einem ehestigen Beschluß des Komitees im Jahre 1900 in Krakau stattfinden. Dieser Zeitpunkt ist mit Rücksicht auf die im Jahre 1900 zu begehende Fünfhundertjahrfeier des Bekehrens der Preussener Jagellonischen Unterstadt gewählt worden.

**Schönsee.** Mittwoh nachmittag ertranken zwei Kinder des Bürgers Joseph Hopfer, indem sie in den im Hof befindlichen, mit moosigen Brettern überdeckten Brunnen fielen. Das Mädchen war sechs, der Knabe anderthalb Jahre alt. Die Eltern waren auf dem Felde beschäftigt und hatten die Kinder allein zu Hause gelassen.

**Merktissen.** Die Frau des Defonomen Dür in Bettshausen wurde am Dienstag abend durch eine sog. Selbstschuß-Vorrichtung tödtlich verletzt. Ihr Mann hätte, um seinen Chiquaten gegen Diebe zu schützen, einen Voller mit Steifescheiben geladen und so angebracht, daß beim unbefangenen Öffnen der Gartenthür die Entladung erfolgen mußte. Die Frau verlag vor dem Betreten des Gartens die Vorrichtung abzustellen und bekam die ganze Steinladung in Brust und Unterleib.

**Hogau.** Eine Mondfinstige verletzte die Bewohner des Städtchens Gutruh in große Aufregung. Die Nachtwandlerin kletterte schlafend durch eine Dachlufe auf den First eines sehr feinen Giebelbaches, fanerte in der Nähe des Schornsteins eines Nachbarhauses nieder und entfiel, als die herbeigeeilten Feuerwehmannschaften sie aus ihrer gefährlichen Lage befreien wollten. Schließlich blieb sie, am ganzen Körper zitternd, auf einem Mattbache liegen. Das arme Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Oberlahnstein.** Der 13jährige Simon Stosse hiersechst mißhandelte vor einigen Tagen den 14 Jahre alten Joseph Wohlglag auch Nachbarn, daß dieser ihn wegen Stachelbeerbierchens angezeigt hatte, durch Schläge mit einem Stein auf den Kopf und Würgen. Der Mißhandelte ist an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben, der Thäter verhaftet worden.

**Hannau.** Die Gemarlung Ober-Hörstheim ist von einer sordidigen Mäuseplage heimgeucht. Während der Quarantäne wurden in einem Zeitraum von neun Tagen nicht weniger als 60000 Mäuse eingefangen, und man zahlte pro Stück an die Fänger einen Pfennig aus der Gemeindefasse.

**Grödenberg (Westfalen).** Zwei Turner, Wilhelm Rothlein und Friedrich Stort, die sich nach einem Trinkgelage des Turnvereins auf dem Heimwege befanden, gerieten miteinander in Wortwechsel. Rothlein stieß seinem Gegner ein Messer in den Hals und verwundete Stort so schwer, daß dieser in kurzer Zeit an Verblutung farb.

**Königsberg i. Pr.** Bei einer Schießübung auf dem Militärchießplatz bei Arns wurde ein 12jähriger Knabe, der mit seiner Mutter am Waldesrand Blaubeeren suchte, durch ein Geschöß in den Rücken getroffen und verstarb sofort.

**Memel.** Seit einigen Wochen werden in den Wäldern des Seebades Sandring Elche beobachtet. Es ist ein Hund von vier Tieren, darunter ein ausgewachsener Hirsch, ein Amdenber. Bekanntlich kommen Elche in Deutschland nur noch in der Oberhoch bei Ruck auf der Neigung bei Wolfen vor, und es ist anzunehmen, daß sich die hier beobachteten Tiere von letztgenanntem Orte vertrieben haben.

**Toblach.** Beim Abstieg von der Großen Innsee in den Sertener Dolomiten verunglückten die Hochtouristen Dr. Graf und Karl Dornow aus Bozen durch einen von einer Steinlawine herabstürzenden Steinfall. Dr. Graf wurde leicht, Dornow schwerer verletzt nach Seelen und von da nach Bozen gebracht.

**Budapest.** Ein Kaufmann in Banefoba, der sich vor dem Gericht wegen Minschlagung verantworten sollte, hat seine schlafende Frau und seine drei Kinder ermordet und dann sich selbst getödtet.

**Paris.** Ein fischerischer Unglücksfall ereignete sich Donnerstags vormittag in einer Nausschiffabrik zu Buteaux in der Nähe von Paris. Ein Nausschiff bemerkte, daß ein starker Rauch aus einer Fabrikabteilung heraustrug und alarmierte die Arbeiter, der es auch bald gelang, das Feuer zu löschen. Als drei der

Arbeiter und der Passant jedoch behufs Erklärung des Brandes näher traten, erfasste der erste der drei in einer Reihe hintereinander aufgestellten Männer einen elektrischen Schlagstrom, der gefliessen war, und er stürzte sofort, ebenso wie seine beiden Begleiter, wie vom Blitz getroffen, zu Boden. Der elektrische 24000 Volten starke Strom durchzog ihren Körper und führte den sofortigen Tod herbei.

— Die Kaiserin Eugenie weilt seit einigen Tagen in Paris. Wenn sich ihr Befinden auch bedeutend gebessert hat, vertritt sie dennoch große Beloragen. Dr. Robin weilt ebenfalls mit der Kaiserin. Die Witwe des Kaisers Napoleon geht jeden Morgen eine kurze Strecke unter den Bäumen der Rue de Rivoli spazieren. Seltener wird sie erkannt, auch nicht, wenn sie unter den spielenden Kindern in den Tuilerien-Gärten sitzt. Kaiserin Eugenie genießt dieser Tage nach Farnborough, ihrem Wohnort in England, zurückzufahren.

**London.** In der Grafschaft Down ist am Montag der älteste Einwohner des Vereinigten Königreichs, der Postmeister Scarow, Robert Taylor, gestorben. In Irland ist es nicht ungewöhnliches, daß einer nicht weiß, an welchem Tag und in welchem Jahr er geboren ist. Taylors Alter wurde auf 119—120 Jahre geschätzt. Bis zu seinem Tode war er im Vollebesitz aller seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten. So viel ist gewiß, daß Taylor während der Revolution des Jahres 1798 als Weiser von Scarow nach Dublin marschierte.

**Kiew.** Im Dorfe Matjajewka lebte der Bauer Iwan Konojew mit seiner Frau in Unfrieden, und diese verließ ihn infolge dessen und ließ sich wo anders nieder. Zufälligerweise traf am 3. Juli Konojew unterwegs mit ihr zusammen, lockte sie zu sich heran, ergriff sie an den Haarschlechten und beschloß sie an der Deichsel seines Wagens. So fuhr er meilenweit mit ihr, ohne auf ihre Thränen und Klagen Rücksicht zu nehmen. In der Nähe des Dorfes machte er sie von der Deichsel los, schlepte sie aber an den Säuren in sein Haus, schlang eine eiserne Kette um einen ihrer Füße und band sie in einem unbewohnten Raum an einen Pfosten. Darauf brüllte er sie und ließ sie, ohne ihr Speise und Trank zu reichen, bis zum 6. Juli in solch entsetzlicher Lage. Da endlich erfuhr die Ortspolizei von der Sache, befreite die arme Frau und übergab den Thenden dem Gericht.

**New York.** Die kanadische Kommission erklärt daß die Katastrophe des französischen Passagierdampfers „Drottange“ durch zu schnelles Zögern, abweisen von dem gewöhnlichen Dampfregime und Nichtbeachtung des Besuchs horts des französischen Schiffes verursacht worden ist. Der Kapitän des Seegeschiffes „Gromartyshire“ wurde vollständig entlastet.

### Gutes Allerlei.

**Das Diphtherie-Deiserum mit der Kontrollnummer 282** von den Farbwerten vorn. Weiser, Luchs und Brünung zu Höchst a. M. ist wegen eingetretener Verminderung seines Gehaltes an Immunisierungseinheiten zur Einzelung bestimmt. Näheres mit dieser Kontrollnummer diesen hinter nicht mehr in den Apotheken abgegeben werden.

**Kindermund.** Fröhlich beiet vorm Schlafengehen mit Mama: „Ich bin klein, mein Herz“ — er froht. Auf die Aufforderung: „Nun, Duft, weiter!“ sagt er ganz schüchtern: „Ach, Mama, kann ich's sagen.“ „Aber schließlich!“ antwortete die Mama. Ganz freudig beiet er weiter: „Mein Herz, das ist ein Bienehaus!“

**Widerstand.** Würden Sie eine größere Summe, die Sie finden, dem Verlierer zurückgeben? — „Wenn ich ehlich sein soll — nein!“

**Durchsicht.** Köchin: „Wir könnten uns auch einmal wieder Schinken zulegen, gnä' Herr!“ — Hausfrau (brummend): „Ach, Sie mit Ihren Immerwährenden...“

einem Petergelei Gezas begrüßt, in das Alina kräftig einstimmt. Auf ihr beizogtes Fragen erhebt sie nun den Borgang in einer den Kindern am besten zuzugenden Weise.

„Karoly's Gerway hat mich geschlagen,“ log der Knabe fest.

„Und du hast Irma geschlagen,“ erzählt die wahrheitsliebende Alina kleinlaut, „Und Karoly nimmt sie mit nach Wien, Mama sei böse und wir auch; Irma soll zu Karoly Gerway's Tante kommen.“

„Aus Frau von Erdösk's Wangen war alles Blut gewichen,“ hinaus!“ gebot sie den Kindern rauh, „ich will allein sein.“

Wie ein gereizter Dämon schritt sie in dem Gemach auf und ab, die Hände gefalt, der Blick spühend, die Züge verzerrt, bot sie ein Bild makroter Leidenschaft.

„Grenzes, erdämliches Geschöpf, du hast es gewagt mich herauszufordern — nun, du sollst meinen Haß fühlen und auch er, der Falsche, Treulose, soll Gelfa Erdösk's furchen lernen. Doch ich will vorkünftig sein, um auch heftig furcher zu treffen.“

Sie setzte sich und schrieb ein zärtliches Bilet an Karoly, ihn bittend, am heutigen Abend bestimmt zu erscheinen, da derselbe auch durch musikalische Vorträge ausgefüllt werde. Ein Weisheits mußte den Brief sofort an Ort und Stelle bringen.

Nachdem dies erledigt, läutete sie ihrer Zofe, um Toilette zu machen. Sie wollte schon sein und wählte eine prunkvolle Robe aus lichterfarbener Seide, die Hals, Arme und einen Teil des schönen Halses völlig frei ließ und nach rückwärts in einer Samtschleife von tieferen Farbentönen ausließ. Amvull gefasste Brillanten schmückten Hals und Handgelenk und leuchteten wie glühende Funken aus den aufgelösten fieschwarzen Haaren.

Ein beständendes Lächeln auf den rosigen Lippen, mit bezugender Freundlichkeit, begrüßte sie die eingeladenen Gäste.

Auch Irma hatte sich festlich geschmückt. — Sie trug ein taubenblaues Seidenkleid, das wertvollste Stück ihrer Garderobe; in dem tadellos geformten Arm schmückte ein schöner Goldreif. Kleid und Reif hatte sie als Weihnachtsgeschenk von ihrer lieben Freundin Valaska Güntler erhalten. Der Spiegel warf ihr Bild zurück, das Bild eines lieblich schönen, vom Zauber der Unschuld umhüllenen Mädchens. Sie erinnerte an eine jener Gestalten, wie sie der Dichter befragt oder die Sage schafft. — Gelfas verwirrende Schönheit blendete Auge und Sinne. Die annuich holbelle Erscheinung Irmas erwarnte und beglückte Herz und Gemüt.

Nicht ohne innere Aufregung ludte Irma die Gesellschaftsbräute. Mit gültigen Worten und einem freundlichen Lächeln trat Frau von Erdösk ihr entgegen. Gifte Irma den bösen, in glühendem Haß auflodernden Blick gesehen, der sie bei ihrem Eintritt gestreift, sie würde gegiztet haben.

Die festlich geschmückten, mit verschönernderer Pracht ausgeschatteten Wangen boten einen fadenlächeln Hintergrund für Gelfas's strahlende Erscheinung. Mit ungewohnter, natürlicher Freundlichkeit begrüßte sie die ankommenden Gäste, lo daß diese sich bald in angeregter, lebhafter Stimmung befanden.

Auch Irma ließ sich von dem Gesellschaftston fortragen und unterließ sich heiter und angelegentlich mit einigen Gästen, die ihr Frau von Erdösk vorgestellt. Das schöne Mädchen hatte Aufsehen erregt und Frau von Erdösk sah sich gezwungen, verschiedene Fragen über deren Persönlichkeit zu beantworten.

Doch während sie mit lächelndem Munde und liebenswürdigen Worten ihren Gausfrauenpflichten ge-

recht wurde, nagte der Neid an ihrem Herzen. Mit verzehrender Ungebul ludte ihr Auge immer wieder die schweren, golddurchwirkten Atlasvorhänge zu durchdringen, doch Karoly Gerway, den sie mit Schmach erwartete, erschien noch immer nicht, trotz der vorgeordneten Zeit.

Mit mühsam erzwingener Ruhe näherte sie sich Irma.

„Wollen Sie mit dem musikalischen Teil beginnen, mein Fräulein,“ sagte sie mit verbindlicher Frigidität, „meine Gäste brennen vor Begierde, Sie zu hören. Ernd Aprany wird die Gite haben, Sie zu dem Instrument zu begleiten.“

„Mit dem größten Vergnügen,“ entgegnete derselbe und bot Irma unter einer tiefen Verbeugung den Arm.

Obwohl ihr Ernd Aprany's Persönlichkeit überaus unympathisch war, wagte Irma keine Ablehnung der freundlich gebotenen Galanterie. Aus den Unterhaltungen der Dienerschaft war es ihr bekannt geworden, daß der junge, wegen bezeichneter Liebesabende als Budapester in eine kleine Garnison verlegte Quartanzoffizier sich eifrig um Frau von Erdösk's Gunst bewand, außerdem jedoch noch den häßlichen Dienstmädchen der ganzen Umgebung nachstellte, was ihm den Ruf eines gefährlichsten Mißgünstigers eintrug.

Nur mit Widerwillen ging Irma an seiner Seite zu dem für sie bereit stehenden Instrument.

War es ihr doch, als müßten ihr unter den heiß lodenden Blicken Aprany's die Tage verlogern. Dieser Absehen erfüllte ihre Seele. Ohne sich lange zu bestimmen, griff sie nach einem der aufliegenden Notenblätter und begann ihr Spiel. Der Zufall hatte ihr dem Gebantenstrom ihres Lieblingskomponisten folgend, vermag sie die ganze glänzende Musikwelt und lebte nur den Tönen des großen Meisters.

(Fortsetzung folgt.)



# Inventar-Auktion!

Sonnabend, den 6. August cr. Vormittags 10 Uhr  
sollen in dem Saale des Gute zu Gommulo bei Kemberg  
3 Pferde (junge starke Arbeitspferde), 3 Kühe, 5 Färsen,  
dabei 4 tragende, 1 junger Bulle, 8 Käuferfahne, 1  
Dreschmaschine, (Göpel- und Schüttelzug) Reinigungs-  
maschine, Säckelmaschine, 2 große Ackerwagen, 1 kleiner  
Wagen, 1 Flug, Eggen und verschiedene Acker- und Wirt-  
schaftsgeräte

öffentlich gegen Barzahlung in Wege des Meistgebots verkauft  
werden.

Wilhelm Richter.

## Neu! Schützenhaus Bad Schmiedeberg. Neu!

Mittwoch den 3. August cr. letzte  
großartige

## Novitäten-Vorstellung!

Spezial-Vorführung lebender Photographien (Kine-  
matograph). Edison's Ideal-Reinheit ersten Ranges.  
Wunderbar! Gründung des 19. Jahrhunderts.

Indem ich den geehrten Herrschaften von Schmiedeberg u.  
Umgebung zur Kenntnis bringe, daß nur diese 2 Vorstellungen  
stattfinden, mache ich darauf aufmerksam, daß dieser wissenschaft-  
liche Fortschritt auf dem Gebiete der Photographie bis in die  
höchsten Kreise berechtigtes Aufsehen erregt, wie auch alle  
großen Zeitungen sich hierüber lobend ausgesprochen haben.  
Die natürliche Wiedergabe dieser Photographien übertrifft jede  
Beschreibung. Besonders wird hier ergehoben: **Blätter-  
rauschen, Fabrikansgang, Feuerwehre in New-York,  
Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. mit großem Gefolge auf  
der Landungsbrücke des „Ruland“ in Stettin. Ser-  
pentinanz in der Luft.** Entzückende Kaleidoskop- und  
Spiegeltänze (persönlich dargestellt) bei feinsten großartiger  
Beleuchtung.

Eröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr.  
Eintritt: 1. Platz (nummeriert) 75 Pf. 2. Platz 50 Pf. 3. Platz  
30 Pf. Kinder zahlen die Hälfte. **Billets im Vorver-  
kauf in der Buchdruckerei** 1. Platz (nummeriert) 60 Pfg.  
2. Platz 40 Pfg.

F. Steinhausen, Director.

Billigste Abchlüsse für

## Thomasmehl und Kainit

zur zeitigen und späteren Herbstlieferung empfiehlt

F. W. Richter.

Empfehle



## Uhren aller Art,

Regulateure, 14 Tage gehend, mit hochfeinem Ge-  
häuse, prima Werken, von 15 Mk. an. **Wa-  
Uhren.** Weiter von 3 Mk. an. Taschenuhren.  
Goldene Herrenuhren, Gehäuse (gelegentlich gestempelt 585) 14 t.  
Gold, schon von 45 Mk. an. Damenuhren in Gold von 20 Mk.  
an. Silberne Herrenuhren mit Gelbrand, Schlüssel über Re-  
monteuranfang von 15 Mk., auf 10 Steinen gehend, von 18 Mk.  
an. Nickeluhren von 8 Mk. an. Für jede bei mir gekaufte  
Uhr leiste ich mehrere Jahre Garantie.  
Uhrketten, in Doble-Gold, Nickel in 100 verschiedenen  
Modern. Goldene Ohrringe, Armabänder, Broden, Ringe etc. in  
en Arten. Billig Kincenz-Schnüre, Thermometer u. Barometer,  
Empfehlenswerth ist meine vorzügliche **Anerkuhr**, welche  
Secunde, Minute, Stunde, Tag, Datum, Monat- u. Mondwechsl  
anzzeigt, Preis 30 Mk.

**Reparaturen** an Uhren, Goldschmied, Brillen und Klemmern  
werden umgehend, gut und billig ausgeführt.

## Jaul Köhler, Uhrmacher,

Markt 4. Wittenberg Mar 4.

## Frisch gebrannten Kaffee

per Pfund 1 bis 2 Mark empfiehlt F. W. Richter.

## Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 - 8 1/2, in der Wohnung, Lin-  
denstraße 26  
9 - 11 Uhr in der Badeanstalt  
Nachmittags 1 1/2 - 2 1/2, Uhr in der Wohnung  
3 - 5 Uhr in der Badeanstalt.  
Sonnags nur Vormittags 8 - 10 Uhr in der Wohnung.

Redaktion, Druck u. Verlag von M. A. Köhler, Schmiedeberg.

Magdeburgische Ztg. Saale-Ztg. Torgauer Kreisbl.  
Leipzig, Neueste Nachr. Bismarck-Nachr.  
Ausschank von echt Pilsener, Pilsch-  
bräu, Crostiber, Culmbacher.  
Malz-Bier (Gesundheitsbier) Flasche 30 Pf.  
**Hôtel Kronprinz**  
Diner 1 1/2 Uhr.  
Reichhaltige Abend-Karte.  
Wittenberger Tagblatt. Für Alle Welt

Mehr als 147,100 Artikel u. Verweisungen.  
**MEYERS**  
= Vollständig liegt vor =  
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:  
17 Bände  
in Halb-  
leder geb.  
je 10 Mk.  
18,100 Seiten text.  
672 Hefte  
je 50 Pf.  
17 Bände  
je 8 Mk.  
Probhefte und Prospekte gratis durch  
jede Buchhandlung.  
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.  
**LEXIKON**  
Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

**Gute Aufnahme**  
fanden bisher überall  
geröstete **A ffee**  
der altrenommierten „Großröstererei“  
Hermann Sirmer Nachfolger, Leipzig.  
Verkaufsstelle für Bad Schmiedeberg u. Umgeg.  
in Originalpackungen a 1/4 und 1/2 Pfd. zum Preise von 1,00,  
1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mark per Pfd.  
**Jünemanns Drogerie,**  
Parfümerie und Farbwarenhandlung

**Kürschners**  
**Bücherschatz**  
Die billigste  
Romanbibliothek.  
Jeder Band in alphabetischer  
Reihe und kostet nur 20 Pf.  
20 Pfennig  
In beziehen durch alle  
Buchhandlungen, Res-  
tauranten und durch alle  
Bismarck-Nachrichten  
Berlin N.W. 7.  
Was jetzt erschienen:  
1. A. Achler, Das Schicksal.  
2. H. Haag, Im Spiegel.  
3. A. v. Ferkel, Die Krögen.  
4. H. Elson, Die Schicksal.  
5. v. Kapflein, Der alte Mann.  
6. M. v. Hainichen, Die alte Frau.  
7. E. Ahrens, Die alte Frau.  
8. A. Niemann, Die alte Frau.  
9. Fischer-Schmidt, Die alte Frau.  
10. G. v. Anstetter, Die alte Frau.  
11. H. Ortmann, Die alte Frau.  
12. A. Andrea, Die alte Frau.  
13. H. Böhmer, Die alte Frau.  
14. H. Lenz, Die alte Frau.  
15. A. Hoyer, Die alte Frau.  
16. H. v. S., Die alte Frau.  
17. H. v. S., Die alte Frau.  
18. H. v. S., Die alte Frau.  
19. H. v. S., Die alte Frau.  
20. H. v. S., Die alte Frau.

**Diverse Sorten Weine**  
als: Mosel- und Rheinwein, Bordeaux, Spanische,  
Italiener, sowie süßen Samsos und Ungarwein  
empfiehlt billigst  
F. A. Mende.  
N. B. In meiner Restauration  
verzapfe ich  
**Moselwein vom Fass**  
per Liter 1 Mark, 1/10 Liter 10 Pfg.

Zur Saatzeit empfehle  
Niefensbürgel,  
Winterrüben,  
Zucarnattee,  
Weißrüben,  
Sandwiden,  
Schweden  
zu billigen Tagespreisen  
Robert Müller.  
**Christophlack**  
als Fußbodenanstrich bestens  
bewährt,  
sodort trocknend und  
geruchlos  
von Jedermann leicht an-  
wendbar,  
gelbbraun, mahagoni, eichen,  
michbaum und grauweiß.  
Franz Christoph,  
Berlin.  
Allein icht: F. A. Mende.  
Schmiedeberg (B. Halle).

Preisgekrönt!  
**BLITZ WICHSE**  
von E. Musche, Cöthen  
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse  
für Bürstenstrichen einen prachtvollen,  
leuchtenden und blenden Glanz,  
schonigt das Leder und verbräunt  
sich hübsch spram. - Nur echt  
in roten Dosen à 1,00 und 2,00 Pfg. bei  
Su haben bei F. A. Mende.  
Tüchtige  
**Arbeiter**  
sowie Burichen, Frauen u.  
Mädchen finden dauernde Be-  
schäftigung auch während des  
Winters.

William Tropus,  
Zohnwarenfabrik.  
**Dr. Schreiber,**  
Spezialist für Hals-, Nasen-  
und  
Ohrenkrankheiten.  
Wittenberg, Collegienstr. 66.  
Sprechstunden 8-11, 3-4 Uhr.  
**Futterartikel**  
in vorzüglicher Qual. zu Tages  
preisen bei  
C. Futtig  
Neue

**Kartoffeln**  
verkauft W. Thümer,  
Viktoriastr. 44. Hof rechts.  
**Dr. med. Hope**  
homöopathischer Arzt in  
Halle a. S. Auch brieflich.  
**Chilifalpete**  
billigst bei  
C. Futtig

**Posselts Keller,**  
Mittwoch  
Apfel- und Kaffeeuchen  
fr. Pfirschen  
Bädnchen-Auskegeln  
Berliner Weißbier.

Zur Eisenbahn.  
Heute Mittwoch ladet zu Kaffee,  
Quark- und Kirischuchen,  
fr. Pfirschen u. morgen Donnerstag  
zu frischen Pfirschen und ff. Bier  
freundl. ein  
W. Döcker.  
Zur Weintraube  
Mittwoch: fr. Pfirschen  
Donnerstag früh: Speckfuchen  
und nachmittags Kirisch-  
und Spritzfuchen, Mal in Gelee.  
Es ladet ein  
H. Roth.  
Zum Waldschlößchen  
Mittwoch den 3. August bei  
eintretender Dunkelheit  
Beleuchtung der Wald-  
anlagen.